

REISE-NOTIZEN

Prignitz: Rundfahrt mit Ross

Die Prignitz und das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg gehören zu den sehenswerten Naturlandschaften, die auch hoch zu Ross erkundet werden können. Vom 3. bis 9. September gibt es dort Wanderreittage mit einer Rundtour, die speziell für Kremser, Planwagen und Kutschen geeignet ist. Auch Reiter sind bei der Tour willkommen, die von der 700 Jahre alten Plattenburg eine Runde über den Gestütsweg zur Elbe und wieder zur Wasserburg zurück dreht. Übernachtungen im Heu oder im Hotel werden ebenso organisiert wie die Verpflegung. Infos und Anmeldung bei Rainer Blasings Kutschfahrten, Tel. 01 73 / 9 57 83 09 oder 03 87 87 / 7 09 42. AE

Kenia: Von Mensch zu Mensch

Seit mehr als 20 Jahren gibt es das Mit-Reiseprojekt „As Friends to Kenya“, das für sozial verantwortliches und authentisches Reisen in ein afrikanisches Land steht. Für Interessierte, denen die 17-tägigen Programme zu lang sind, gibt es nun ein neues Best-of-Angebot. Die Reise „10 Days as Friends to Kenya“ führt auch in die Nyanza-Provinz in der Nähe des Viktoriasees, wo Gäste am Leben der Familien teilhaben und beim gemeinsamen Arbeiten und Kochen Einblicke in die afrikanische Kultur erhalten. Mehr Auskünfte gibt es unter www.mit-reise-projekt-kenia.de, Tel. 06 61 / 6 41 25. AE

Tuttlingen: Transalb für Biker

Wer die Schwäbische Alb von Tuttlingen an der Donau bis Aalen auf der Ostalb überqueren möchte, muss schon Kondition mitbringen. Die Strecke führt rund 400 Kilometer am Albrauf entlang und kommt durch Steigungen und rasante Abfahrten auf knackige 10 000 Höhenmeter. Das Bike-Crossing ist gut ausgeschildert und wird von einem Tourenbuch (ISBN 978-3-939657-01-9) sowie einer interaktiven Tourenkarte (www.schwaebische-alb.de/aktiv/mountainbiken) begleitet. Wer sich vorab informieren möchte, kann den neuen Flyer „Bike-Crossing Schwäbische Alb“ anfordern: bei Schwäbische Alb Tourismus, Tel. 0 71 25 / 94 81 06, www.schwaebischealb.de. AE

Marokko: Im Land des Minztees

Ein breites Angebot an geführten Aktiv- und Erlebnisreisen nach Marokko steht im Herbst und Frühjahr bei Wikinger Reisen zur Auswahl. Etwa der Wander-Trip mit Kameltrekking „Symphonie der Farben“ oder die Entdeckungsreise mit der Kamera in Begleitung eines Reisefotografen. Das Land des Minztees mit seiner Vielfalt zeigt sich auf der Tour „aus Tausendundeiner Nacht“, und beim Wüsten-Trekking für Einsteiger. Selbst Radfahrer können die Ausläufer des Atlasgebirges erobern, inklusive Besuchen von Königsstädten, Kasbahs und Wüstenoasen. Termine und Programme gibt es unter www.wikinger-reisen.de. AE

Willingen: Urlaub von der Pflege

Familienmitglieder, die Angehörige zu Hause pflegen, brauchen auch selbst Erholung. Ein Angebot dazu gibt es im Kurort Willingen im Sauerland. Es reicht von der „Schnupperwoche“ über zwei Wochen „Gesunderhaltung“ bis zur „Regeneration“ für aktivere Gäste. Bei der Planung des Kur-Urlaubs hilft eine Gesundheitsmanagerin (Frau Rebbe-Meyer, Tel. 0 56 32 / 98 93 60), etwa bei der Frage, wo die Pflegebedürftigen solange versorgt werden. Auskünfte auch bei der Tourist-Information Willingen, Tel. 0 56 32 / 40 11 80, www.willingen.de. AE

Allgäu: Jodelkurs in der Hütte

Jodeln macht glücklich, befreit und bringt eine Menge Spaß. Genau deshalb bietet die Wannenkopfhütte (1350 Meter) im Allgäu vom 26. bis zum 28. Oktober ein uriges Erlebniswochenende inklusive Jodelkurs an. Außerdem können sich Teilnehmer an diesem Wochenende auf den Besuch einer traditionellen Allgäuer Käseerei freuen. Drei Tage/zwei Nächte mit Kurs und Verpflegung kosten 139 Euro pro Person. Infos bei der Wannenkopfhütte, Obermaiselstein, www.wannenkopfhuette.de, Tel. 0 83 22 / 97 85 20. WE

Flusslauf

Weder Vorgärten, Industrieanlagen noch Brennnesselwälder können Günther Krämer und Thomas Mahr aufhalten. Die beiden wandern die deutschen Nebenflüsse der Donau ab. Wer sie begleitet, kommt dem Wasser und den Menschen ziemlich nahe.

VON LISA WELZHOFFER AUS OBERROTH

1. TAG, 9 UHR, BIBERQUELLE

Aus der Mitte entspringt kein Fluss. Günther Krämer stochert mit seinen Wanderstöcken im hohen, kräftigen Gras, biegt Farnblätter zur Seite, guckt hinter Baumstämme, die der letzte Sturm umgeworfen hat. Doch auf diesem bewaldeten Hügel bei Oberroth im Landkreis Neu-Ulm, wo die Quelle der Biber liegen soll, sprudelt nichts aus dem Boden. „Enttäuschung“, sagt Günther Krämer. Aber es sei eben ein viel zu trockenes Jahr. Schon wieder. Also weiter dem kleinen Graben nach, durchs Unterholz hangabwärts. Noch etwa drei Kilometer lang zeigt sich kein Wasser. „So extrem haben wir das noch nie erlebt“, sagt Thomas Mahr. Und das will was heißen: Im 15. Jahr schon sind die beiden Flussläufer mit ihrem Projekt. Sie wollen die größeren der rund 50 deutschen Nebenflüsse der Donau abwandern. Von der Quelle bis zur Mündung. Das 40-Kilometer-Flüsschen Biber in Bayerisch-Schwaben ist Nummer 18. Ist's Zufall oder den Kerzen geschuldet, die die Wanderer im Rokoko-Wallfahrtskirchlein von Matzenhofen am Weg für die schmerzhaft Muttergottes entzündet? Aber plötzlich ist er da, der Bach, ein Rinnsaal.

11 UHR, MENSCH UND BACH

Vom Mensch auf Linie gebracht, fließt das Wasser schnurgerade dem Dorf Ritzsried entgegen. Mal mit Bauschutt beladen, mal von Baldrian und Schneeball flankiert, durch Fischweiher, von zwei Milanen aus der Luft beobachtet, vorbei an Hasenställen und Glascontainern geht es in den Ort. Die hohe Sommerwiese verschlept die Schritte. Es riecht nach warmem Gras und Katzenminze.

Thomas Mahr und Günther Krämer haben eine Regel: Sie gehen immer am Wasser entlang, ob da ein Weg ist oder nicht. In Ritzsried aber verschwindet die Biber hinterm Jägerzaun eines Einfamilienhauses in einem Rohr, um ein gutes Stück weiter, vorbei am Feuerwehrhaus auf einer matschigen Kuhweide wieder aufzutauchen. „Des isch net so g'sund, was ihr da macht's“, schreit der Bauer und verweist auf den Bullen im angrenzenden Stall. „Lebensgefahr, gell!“ Ein paar Hundert Meter weiter schäumt Gülle auf dem Bach.

Auf den Touren der Freunde aus dem baden-württembergischen Langenau – Buchhändler der eine, Geografielehrer der andere – menschelt es oft. „An der Roth hat mir mal eine Frau eine Schelln angedroht, wenn ich nicht sofort aus ihrem Vorgarten verschwinde“, sagt Thomas Mahr (53). Sie wurden schon vom Werkschutz einer Firma gestellt und von Fremden zum Essen eingeladen. Man kann sich aber gut vorstellen, dass sie mit ihrer freundlichen wie unbeirraren Art noch jedes Hindernis überwunden haben.

Angefangen hat alles mit einer Jugend-erinnerung von Thomas Mahr an die Wei- hlung, einen Donau-Nebenfluss im Osten von Baden-Württemberg. „Ich wollte sehen, wie der Fluss heute aussieht.“ Die Touren der beiden sind ein Ritual geworden, das auch das Ziel hat zu dokumentieren, wie der Mensch mit Flüssen umgeht.

Günther Krämer (63), der in seiner Freizeit Wanderführer ist, geht voran. Manchmal schweigen sie, manchmal erklärt der Lehrer die Pflanzen und Tiere am Bach, manchmal sprechen sie über ihre gemeinsame Leidenschaft: Osteuropa und seine Literatur.

Während der Günther mannhohen Brennnesseln auch mal ausweicht und sich ein Stück vom Fluss entfernt, will der Thomas am liebsten immer mittendurch. „Günther, mir ist das jetzt zu weit vom Wasser“, sagt er dann. Und ist er selbst kurz vor dem Umdrehen, weil er dem wackeligen Stamm übers Wasser nicht traut, dann sagt der Günther: „Enttäusch mich nicht, Thomas.“ Jeder hat hier seine Aufgabe.

Heute führt der Weg noch über zwei hohe Zäune, die das Waldstück eines Ulmer Unternehmers markieren. In Bayern wurden die Grundstücke früher bis zur Mitte des Gewässers verkauft. Heute ist laut EU ein Uferstreifen frei zu halten. Aber Europa ist weit weg.

13 UHR, ALLES BIBER

Im Buchenwald fließt der Bach durch Millionen Jahre Geschichte. Der Schotter der Eiszeit, die diese Landschaft prägte, liegt unscheinbar am Weg, ein Skarabäus-Käfer stellt



Tierspuren folgen durchs hohe Gras.



Manchmal ist auch ein Zaun im Weg.



Rokoko am Wegrand: Kloster Roggenburg.



Ein Lebensmittelladen liegt auf der Strecke. Leider ist Ruhetag.

FOTOS: WELZHOFFER



Der Bach verschwindet unterm Haus und taucht auf einer Weide dahinter wieder auf.



Thomas Mahr (l.) und Günther Krämer – die Mündung in die Donau wird begossen.

Wandern am Fluss



Auf eigene Faust
Wer möglichst nah am Wasser entlangwandern will, braucht eine Karte im Maßstab 1 : 25 000, auf der Landschaftsformen (Wald, Busch, Bebauung) und auch kleine Brücken eingezeichnet sind. Lange Hosen sind auch im Sommer Pflicht. Außerdem sollten sich Wanderer informieren, wo und ob es überhaupt Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten gibt.

Recht

Das bayerische und das baden-württembergische Naturschutzgesetz garantieren ein Betretungsrecht (zu Fuß) der freien Landschaft, zu der auch Uferstreifen zählen. Das gilt auch für Privatgrundstücke, sofern diese nicht mit Zaun, Hecke, Verbotsschildern klar abgegrenzt sind. In diesem Fall muss der Wanderer selbst entscheiden, ob er sich auf einen möglichen Konflikt mit dem Eigentümer einlassen will. Landwirtschaftliche Flächen sollten von der Saat- bis zur Erntezeit geschont werden. Außerdem sollten Wanderer im Gebüsch und in Galeriewäldern auf die Brutzeit der Vögel Rücksicht nehmen.

Kontakt

Thomas Mahr und Günther Krämer wandern einmal pro Jahr, meist im Februar, einen der deutschen Donau-Nebenflüsse entlang. Bilder und Berichte bisheriger Touren gibt es unter www.lustwandeln.net (Tourenbuch). Mit Günther Krämer kann man auch andere Fernwanderungen machen, unter anderem in die Karpaten. Infos unter www.lustwandeln.eu

sich tot im sandigen Boden, und auf einer Anhöhe lässt sich die Windung eines keltischen Ringwalls unterm dichten Grün erahnen. Kurz vor dem Dorf Nordholz dann der erste Biberdamm – endlich! Das im 19. Jahrhundert fast ausgerottete Tier, das dem Fluss seinen Namen gab, ist zurück.

Zeitgeschichte auch das: Von vier Orten an diesem Tag hat nur Meßhofen noch eine Brauerei mit Bewirtung. Aber heute ist Ruhetag. Ein Mann holt die durstigen Wanderer in der Nachmittagshitze in seinen Garten auf ein Bier. Einen Supermarkt gäbe es nicht im Ort, dafür aber einen Musikverein, in dem 50 der 300 Einwohner Mitglied sind, sagt der Mann: „Zu den Festen kommen die Leute von weit.“

15 UHR, RAST

Kurz vor dem Tagesziel fließt die Biber in den Roggenburger Weiher. Tretboote fahren darauf. Im Seerestaurant Klein Venedig wird Pizza gegessen. Das Prämonstratenserkloster Roggenburg bietet den Wanderern spartanische Zimmer. Auch Soldaten, die aus Afghanistan zurückkehren, trifft man hier. Sie versuchen in der Abgeschiedenheit der mächtigen Rokokoanlage in Frieden anzukommen.

2. TAG, 8.30 UHR, SUMPF

In Biberachzell folgen Günther Krämer und Thomas Mahr dem Wasser durch einen gepflegten Privatgarten und vorbei an einer 106 Jahre alten Linde, die Pfarrer Holzappel einst gestiftet hat. Danach beginnen schilfige Sümpfe. In die warme Luft mischt sich Feuchte, Pollen kitzeln in der Nase, Libellen taumeln durch die Luft, und der nachgebende Boden lässt die Schritte unsicherer werden. Aber Günther Krämer kann die Landschaft lesen. „Aha, da waren Tiere vor uns da“, sagt er und folgt einer unsichtbaren Spur durch Brennnesselwälder und kniehohe Wiesen, um das Nass zu umgehen. Irgendwann einmal, bevor der Mensch das Land kultivierte, lag um die Flüsse vor allem Sumpf, ein Feuchtbiotop. Seit einigen Jahren mühen sich Staat und Naturschutz, dem Fluss an manchen Stellen sein altes Gesicht wiederzugeben. Aufgegebene landwirtschaftliche Flächen werden der Natur überlassen, das Wasser darf wieder aus seinem Bett ausbrechen.

11 UHR, MÜHLEN

„Heute bereue ich's manchmal, dass ich das Mühlrad abgebaut habe“, sagt der Mann mit dem Hut und der Hacke in der Hand am Ortsrand von Oberhausen. Sein Großvater war der letzte Müller in der Familie, seither stand das Mühlrad still, der Enkel baute es dann endgültig ab, heute sitzt ein Balkon an seiner Stelle. Neun Wassermühlen gab es mal entlang der Biber, heute treiben noch vier eine Turbine an.

16 UHR, DER BACH WIRD ZUM FLUSS

Unterwegs ist das Flüsslein durch viele kleine Zuflüsse aus Bächen und Drainagen immer mehr zum Fluss geworden, der nun in raumgreifenden Schleifen seine Bahn durch die Landschaft zieht. Wilde Sommerwiesen, Felder mit Weizen, Mais, der Energiepflanze Chinagrass liegen hinter ihm. Immer wieder hat der Biber sein Wasser gestaut und unter der dichten Ufervegetation seinen Bau verborgen. Das eingewanderte pinkfarbene Indische Springkraut, das der heimischen Flora den Platz zum Leben nimmt, ist sein ständiger Begleiter. Es geht nun Richtung Donau, es geht Richtung Schwarzes Meer. „Bist du groß geworden“, möchte man jetzt sagen.

18 UHR, AUWALD UND MÜNDUNG

Fließend ist der Auwald der Biber in den Donau-Urwald mit seinen Altwassern übergegangen. Thomas Mahr und Günther Krämer kommen nur noch schwer vorwärts. 40 Kilometer an zwei Tagen stecken in den Füßen, ein Geflecht aus umgeknickten Bäumen, Lianen, Büschen schützt den Fluss vor Eindringlingen. Mücken und Zecken, die jeden beißen, der da durchwill, spielen Wächter des Wassers. Also werden die Stöcke zur Machete, bis endlich, endlich das Dickicht den Blick auf eine kleine Brücke freigibt. Darunter, fast verborgen, ergießt sich der kleine Fluss bei Leipheim in den grün glänzenden Donau-Strom.

Die Flussläufer stehen in der Abendsonne auf der Brücke und trinken einen sehr guten italienischen Rotwein aus einem Plastikglas, wie sie es bei jeder Mündung tun. „Jeder Fluss ist ein Individuum“, sagt Thomas Mahr. Und sie sind ihm auch dieses Mal wieder ganz schön nahegekommen.